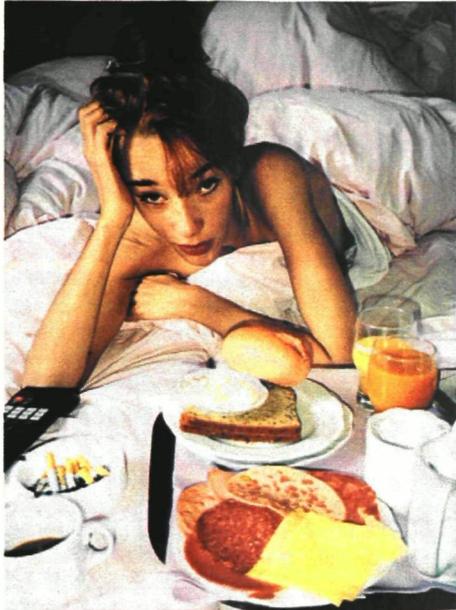


## Lauter Katastrophengeschichten erzählt die Autorin in ihrem Debüt. Und was könnte komischer sein als das Unglück?



# Sibylle Berg

Über das Glück kann man nicht schreiben, denn an Glück, sagte einst Stendhal, kann man sich nicht erinnern. Oder, so heißt das bei Adorno, Hoffnung ist am ehesten bei den Trostlosen. Und so ist der Titel so eines schmalen, kleinen Buchs – „Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot“ – dann schon beinahe ein Versprechen. Und sogar eines, das gehalten wird, weil das Buch von nichts erzählt als von gebrochenen Versprechen, das Leben ist ja nichts anderes, eine Aneinanderreihung von Katastrophen und deshalb manchmal ungeheuer lustig.

Die Personen in diesem Buch sind auf der Suche, doch wonach sie suchen, wissen sie nicht genau zu sagen. Beispielsweise Vera, die an ihrem Geburtstag Kaffee trinkt, ganz allein, und denkt, daß das Leben wie eine Autofahrt ist, „am Ende eine Mauer, auf die das Auto auftreffen wird. Und links und rechts nur bekannte Gebiete“. Oder Helge, der Barpianist (und mit Vera verheiratet), der irgendwann in Venedig sitzt

und in den Himmel schaut: „Die Realität wurde hergestellt von einem Tapetenhersteller, der über der Welt steht.“ Am Ende landet Helge in den Armen eines jungen Italieners und später in einem Kanal. Oder Nora, magerkrank und liebensüchtig, die mit jedem schläft, der sie will, und irgendwie trifft sie die Liebe in Gestalt von Tom, oder sie sind beide zur Liebe entschlossen, und auch das kann ja nicht gutgehen. Und Bettina, die stets sucht nach dem einen, welcher der Richtige wäre, sie findet ihn sogar, aber dann ist sie für ihn nicht richtig, also wird er (ganz wörtlich) in die Wüste geschickt.

All diese Geschichten, manchmal mehr Slapstick, manchmal Groteske und ganz kalt und präzise erzählt, laufen mit einer unaufhaltsamen Me-

chanik ab, das ist die große Qualität dieses Debüts, da wird nicht rumgejammert und schon gar nicht psychologisiert. Ja, gelegentlich trauert eine der Heldinnen, daß ihre Generation ohne Glaube, Liebe, Hoffnung aufgewachsen sei, aber die Person ist eine Journalistin, und die müssen, par déformation professionnelle, nach Gründen suchen. Die Autorin ist auch gelegentlich Journalistin, schreibt u. a. eine Kolumne im ZEITMAGAZIN und stopft ansonsten Tiere aus und will sich mit dem Buch (auf dem Cover ist sie auch abgebildet) ein Haus im Tessin verdienen, so steht es im Klappentext. Ob es wahr ist oder nicht: Viel lieber will man noch mehr lesen von diesen Geschichten. Verschont wird am Ende nur eine, Vera, die trinkt Kaffee in Venedig, was besser ist als der Tod oder auch nicht. Das Leben ist eine Rutschbahn. *Annette Meyhöfer*

Sibylle Berg: „Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot“. Reclam Verlag, Leipzig; 184 Seiten; 16 Mark.

## LESUNGEN

Juden und Araber, hat **AMOS OZ** gesagt, seien beide auf unterschiedliche Weise Opfer des christlichen Europa: die Juden durch Verfolgung und Massenmord, die Araber durch Kolonialismus und Ausbeutung. Der politischste israelische Autor seiner Generation ist Gast einer Veranstaltungsreihe, in der israelische Autoren und das Lesepublikum den geschichtlichen Hintergrund von Tätern, Opfern und ihren Nachkommen thematisieren.

Berlin, *Haus der Kulturen der Welt*, 13.4., 20 Uhr. Weitere Lesungen: München, *Katholische Akademie*, 7.4., 20 Uhr; Freiburg, *Ges. für christlich-jüdische Zusammenarbeit*, 8.4., 20 Uhr; Tübingen, *Museum, Silcher Saal*, 9.4., 20 Uhr; Wiesbaden, *Förderverein Bei Berl*, 10.4., 19.30 Uhr; Bonn, *Buchh. Bouvier*, 11.4., 20.30 Uhr; Freudental, *Pädagogisch-Kulturelles Centrum*, 12.4., 20 Uhr.

Medizinische Fallstudien wurden durch ihn zur literarischen Kunstform: Von Haus aus Neurologe, begreift **OLIVER SACKS** sich mehr noch als Anthropologe, der die bizarre Welt der Hirngeschädigten bereist. In seinem neuen Buch stellt er eine Insel vor, auf der jeder vierte farbenblind ist.

Hamburg, *Hauptgebäude Universität*, 21.4., 20 Uhr; Bonn, *Rheinisches Landesmuseum*, 22.4., 19.30 Uhr; Heidelberg, *Universität, Alte Aula*, 23.4., 20.15 Uhr; München, *Amerikahaus*, 24.4., 20 Uhr; Zürich, *Kunsthau*, 25.4., 19.30 Uhr.

Ins Kriminalfach gewechselt: Nachdem er die Realität von der politischen Ökonomie simuliert, in den Hyperrealismus transformiert und von den Objekten fatal ausgetrickst sah und zuletzt die Nichtexistenz des Realen (im Golfkrieg) konstatierte, ist **JEAN BAUDRILLARD** jetzt der „Ermordung der Realität“ auf der Spur. Hamburg, *Kampnagel*, 29.4., 20 Uhr.

Eine Parfümverkäuferin verwandelt sich in eine Sau: „Endlich ein französischer Süskind, ein Ionescu, ein Kafka“ – stoßseufzte die zuletzt nicht eben erfolgsverwöhnte französische Literaturszene. **MARIE DARRIEUSSECO**, geboren 1969 in den Pyrenäen und Absolventin der geisteswissenschaftlichen Elitehochschule *Ecole normale supérieure*, hängt den Anspruch ihrer inzwischen mehr als 200 000mal verkauften „Schweineerei“ niedriger: „Ich finde, daß ich im Grunde nichts zu sagen habe. Ich werde von Geschichten nur heimgesucht.“

CH-Bern, *Stauffacher im Splendid*, 14.4., 20 Uhr; Düsseldorf, *Literatur bei Müller*, 15.4., 19.30 Uhr; Bonn, *Buchhandlung Bouvier*, 16.4., 20.30 Uhr; Berlin, *Buchhändlerkeller*, 17.4., 21 Uhr; Frankfurt/Main, *Land in Sicht*, 18.4., 20.30 Uhr. **ULRICH MÜLLER-SCHÖLL**